

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

14.12.1871 (No. 303)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Dezember.

N. 303.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 4. d. M. den Premierlieutenant Gollcher vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 und kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Plön vom 1. Dezember er. ab zur Dienstleistung als Assistent der Kompagnie-Chefs bei dem Kadettenhause zu kommandiren, und dem zur Zeit mit der Direktion der Kriegsschule zu Neisse beauftragten Major von Kretschmann I. vom Generalstabe des 14. Armeecorps zur Anlegung des ihm von des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin königliche Hoheit verliehenen Militär-Verdienstkreuzes 2r Klasse die Genehmigung allergnädigst zu erteilen geruht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Dezember l. J. allergnädigst geruht:
den Postverwalter Heinrich Sachs in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen; ferner
den Post- und Bahnverwalter Carl Schick in Bühl als Postverwalter nach Offenburg zu versetzen;
den Postkontrollleur Johann Mauck zum Post- und Bahnverwalter in Bühl und
den Postpraktikanten Adolf Kraft von Wertheim zum Postkontrollleur in Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Dez. In der heute stattgehabten allgemeinen Audienz haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog eine größere Anzahl von Militär- und Civilpersonen empfangen. Unter den erstern befanden sich folgende Offiziere: Der Königl. Pr. Oberst a. D. Eisenlohr; die Offiziere des badischen Pionier-Bataillons Nr. 14: Major Wenz, Kommandeur, die Hauptleute Ertert, Kuchbach und Stürz, der Premierlieutenant Hempel, die Secondelieutenants Mathieu, Haas, Ser, Geiseler und Müller; folgende Offiziere des 2. badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 Kaiser Wilhelm: der Kommandeur Oberst Stöckel, Major von Dresth, die Hauptleute Unger, von Winterfeld, von Bennigsen, von Mayer, von Hornemann und die Premierlieutenants von Windisch und von Wigow; ferner die Offiziere der Königl. Unteroffizierschule in Ettlingen: die Premierlieutenants von Ziemiech und von Block sowie die Lieutenants von Sponz und von Raven; endlich der Oberst Frhr. von Wechmar, Kommandeur des 1. bad. Grenadier-Regiments Nr. 109.

Karlsruhe, 13. Dez. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 47 enthält
I. Bekanntmachung des Großh. Staatsministeriums: den Vollzug des Reichsgesetzes über Einführung des Bundesgesetzes vom 25. Juni 1868, bezüglich der Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, in Baden betreffend.
II. Verordnung des Ministeriums des Innern: die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betreffend.

Strasburg, 10. Dez. Ueber den vor einigen Tagen an einem deutschen Soldaten verübten Mord wird dem „Dr. Vöte“ geschrieben:

Am Abend des 5. Dez. kam der Unglückliche aus einem Spejerei-Laden und rannte zufällig gegen einen hiesigen Wädel an, der seines Zeichens ein Zehnhauer ist. Dieser verfehlte ihm sofort einen Stich nach dem Halse, der die Hauptader durchschnitt. Der Soldat hatte noch Kraft genug, sein Fingerringmesser zu ziehen und dem feigen Mörder einen Streich über den Kopf zu versetzen, der, die Wäde durchschneidend, die Kopfhaut bis zu dem Schädelknochen verletzte. Der Mörder gab hierauf dem Soldaten noch sechs Stiche und entfloh dann, um die Justiz irre zu führen, von der Weichburmstraße nach der Steinstraße und ließ sich dort in der Apotheke des Hrn. Desaga verborgen. Bei seinem Eintritte daselbst fand er einen andern Soldaten vom 25. Infanterieregiment anwesend und erzählte, daß er von einem seiner Kameraden so eben verwundet worden sei, daß er ihn aber kenne und binnen acht Tagen werde er schon dafür sorgen, ihn ausfindig zu machen, damit es dafür bestraft werde, „einen friedlich vorübergehenden Bürger angefallen zu haben!“ Der Mörder soll nach Frankreich entflohen sein, der Soldat ist am Samstag seinen Wunden erlegen.

Strasburg, 12. Dez. Die „Erläut. Korr.“ schreibt:
In Folge Einführung eines neuen Posttarif-Gesetzes treten für den Postverkehr innerhalb Elsass-Lothringens, sowie zwischen Elsass-Lothringen und dem Gesamtgebiete des Deutschen Reiches die gegenwärtig gültigen Tarifbestimmungen mit dem ersten Januar außer Kraft. An Stelle derselben werden für die Beförderungen von Postsendungen innerhalb der obigen Gebiete neue, im Vergleich zu den bisherigen zum großen Theile billigere Taren in Anwendung kommen. Namentlich wird das Paketporto und auf nähere Entfernungen auch das Porto für Sendungen mit deklarirtem Werthe eine bedeutende Ermäßigung

erfahren. Das Paketporto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben. Dasselbe beträgt bei Entfernungen bis 30 Meilen inkl. für je 5 Meilen und pro Pfund 2 Pfennige, bei Entfernungen über 30 Meilen tritt eine entsprechende Ermäßigung dieses Satzes ein. Als Minimalhöhe für ein Paket werden bis 5 Meilen 2 Sgr., über 5 bis 15 Meilen 3 Sgr., über 15 bis 25 Meilen 4 Sgr., über 25 bis 50 Meilen 5 Groschen und über 50 Meilen auf alle Entfernungen 6 Sgr. erhoben.

O Stuttgart, 12. Dez. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.

Der Justizminister v. Mittnacht kommt nochmals auf die Mohl'sche Interpellation zurück. Er habe am Schlusse der letzten Sitzung erklärt, daß der Bericht des Bundesraths-Ausschusses über das Reichsgesetz, die Ausdehnung der Bundeskompetenz betreffend, noch nicht erstattet sei und er auch nicht wisse, wann er erstattet werde. Noch an demselben Abend habe er aber die Mittheilung von seinem Stellvertreter erhalten: daß, nachdem der Bundesrath auf baldige Erledigung gebrungen, der Bericht erstattet worden sei, und zwar mit 6 gegen 4 Stimmen gegen den Reichstags-Gesekentwurf. Die Beratungen und Beschlüsse des Bundesraths-Ausschusses seien zwar zunächst nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, aber nachdem ein Telegramm des „Schw. Merk.“ vom 10. Dez. aus Berlin, das er für richtig zu halten vollen Anlaß habe, den Beschluß mitgetheilt, könne er noch weiter hinzufügen, daß das Mehrheits- wie das Minderheitsverdict des Bundesauschusses im Druck erscheinen werden. Sobald dies geschehen sei, werde er sich im Falle Befinden, die Interpellation Mohl's zu beantworten. Seine persönliche Ansicht in der Sache habe er schon in Berlin gegen eine maßgebende Persönlichkeit ausgesprochen. Sie gehe dahin, daß eine Erweiterung der Bundeskompetenz in mehrfacher Richtung als wünschenswert erscheinen könne. Es gehe hiesig zwei Wege: im einzelnen Falle eine Entscheidung des Bundesraths und des Reichstags herbeizuführen oder eine Abänderung der Verfassung unter Wahrung der von Art. 78 Abs. 1 vorgeschriebenen Form. So weit zu gehen, als der vom Reichstag beschlossene Gesekentwurf, halte er nicht für notwendig.

Die Kammer erledigt hierauf nach dem Antrag der Justiz-Gesekungskommission den noch rückständigen Zusatzartikel 16a zum Einföhrungsgesetz des deutschen Strafgesekbuchs.

Der Abg. Desterlen begründet nun seinen Antrag und den seiner 18 Mitunterzeichner, die Wahrung des ständischen Zustimmungsgesetzes zu Abänderung des Versailler Vertrages vom 25. Nov. 1870. Sein Antrag sei kein politischer, sondern behandle eine Rechtsfrage. Nach den Aeußerungen des Hrn. Justizministers im Deutschen Reichstage sei es notwendig, daß man sich zur Sache klar stelle und ausspreche. Württemberg sei nur unter gewissen im Vertrage enthaltenen Maßgaben in das Reich eingetreten. Die Kammer habe nur unter diesen Maßgaben zugestimmt und es sei jetzt ihr konstitutionelles Recht, auch für Abänderungen dieser Maßgaben ihr Zustimmungsgesetz zu wahren. Es sei dies kein Partikularismus, sondern das Gefühl des konstitutionellen Rechts. Er schlage vor, den Antrag zur Berichterstattung an die staatsrechtliche Kommission zu verweisen.

Soll er ist zwar nicht der Ansicht, daß zu Abänderungen Zustimmung der Kammer erforderlich sei, hat aber nichts gegen die Ueberweisung an die staatsrechtliche Kommission einzuwenden. Er wünscht und hofft, daß die Kammer die Entscheidung im nationalen Sinne treffe.

Die Kammer beschließt Ueberweisung an die staatsrechtliche Kommission.

Die Kammer geht nun über zur fortgesetzten Beratung des Etats des Kultdepartements. Man ist an den Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten angelangt, für welche an Besoldungen für 1871/72 123,402 fl. 40 kr., sonstigen Aufwand 11,006 fl. 42 kr., für 1872/73 123,724 fl. 55 kr. und 9506 fl. 42 kr. erigirt sind. Kanler v. Kümelin bringt in längerem Vortrage eine Reform der kleineren lateinischen Schulen in Anregung, und zwar in der Weise, daß die kleineren einlässigen ganz aufgehoben, und die zweiklässigen zu drei- und vierklassigen erweitert werden. Nur so seien sie auf diejenige Höhe zu bringen, die ihnen gebühre, und den Lehrern die für einen wissenschaftlich gebildeten Mann entsprechende ökonomische und soziale Stellung zu verschaffen. Kultminister v. Geßler sowohl als Mohl anerkennt zwar die gute Absicht und die Wichtigkeit der Anschauung des Kanlers im Allgemeinen an, wollen aber doch nichts von Aufhebung der kleineren Schulen wissen, da hieraus der größere Nachtheil entstände, daß verschiedene Drie- und viele Familien, welche nicht die Mittel besitzen, ihre Söhne an entferntere Orte zu schicken, dadurch der Möglichkeit beraubt würden, ihren Söhnen einen besseren als den Unterricht der Volksschule angedeihen zu lassen. Für Realschulen werden jährlich 65,135 fl. und für Alterszulagen und Gehaltsaufbesserungen für Lehrer an Gelehrten- und Realschulen jährlich 51,892 fl. 22 kr. verwilligt.

H München, 12. Dez. In Folge der Ernennung von Reichskonsuln sind die stämmlichen bayerischen Konsulate in den Ver. Staaten von Nordamerika mit Ausnahme des Konsulates in Philadelphia, dann das bayerische Konsulat in Bordeaux und das bayerische Konsulat in Chiriquiana mit dem Sitze in Tvedestrand (Norwegen) aufgehoben worden. — Wie man hört, ist die Ertheilung des Gesekhsunterrichts an den Studienanstalten den Religionslehrern abgenommen und den Klassenlehrern zugetheilt worden.

Darmstadt, 12. Dez. (Frl. Z.) Die Zweite Kammer der Städte wird am 18. d. M. wieder zusammen-

treten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die Vorlage des Finanzministeriums, den Gesekentwurf, die Erhebung der Staatsausgaben für die ersten drei Monate des Jahres 1872 nach dem Finanzgesek vom 12. August 1869 betr. Der Berichterstatter, Abg. Goldmann, beantragt Namens des Finanzausschusses Annahme des Gesekentwurfs.

Dresden, 11. Dez. Die Erste Kammer hat heute, übereinstimmend mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer, das provisorische SteuerGesek für das Jahr 1872 genehmigt. Unter den zunächst bei der Zweiten Kammer neu eingegangenen Vorlagen befindet sich ein kgl. Dekret, einen Gesekentwurf über die Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis mit 30. Juni 1871 stattgehabten Einquartierungen betreffend. — Bei einer hier abgehaltenen allgemeinen Versammlung deutscher Papierfabrikanten wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

In Folge der fortwährenden Steigerung aller Materialien ist es als eine Nothwendigkeit zu bezeichnen, bis auf weiteres einen Preiszuschlag gegen die Papierpreise im Frühjahr nach Höhe von mindestens zwölf Prozent eintreten zu lassen. Die durchschnittliche Berechnung ergibt zwar einen Mehraufwand von 16 1/2 Prozent bei der Fabrikation, dennoch begünstigte man sich mit der Erhöhung von 12 Prozent, weil man eine baldige Ermäßigung mancher Materialpreise, und namentlich der der Kohlen, erwarten zu können glaubte.

Rudolstadt, 10. Dez. Durch Verordnung vom 6. d. ist ein außerordentlicher Landtag auf den 13. Dezember d. J. einberufen worden.

Berlin, 11. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die französischen Träume eines nahe bevorstehenden deutsch-russischen Krieges:

In Deutschland herrscht so wenig Furcht vor Rußland, wie im russischen Reich vor uns Deutschen. Wir gelten einander als Macht neben Macht. Ein Interesse, uns mit Krieg zu überziehen, hat Rußland nicht. Oder etwa das Interesse, für Frankreich ins Feuer zu gehen? Die Deutschen aber hat wie das „Gloire“ verlockt, gute Nachbarn zu überfallen. Uns genügt der Ruhm von Jahrhunderten. Und mit Rußland verbindet uns alte Waffenbrüderschaft. Die Armeen beider Völker theilen große Erinnerungen an gemeinsame Heldenthaten. Rußland und wir, im Bunde mit Oesterreich und England, haben Europa von dem Fluche der französischen Suprematie befreit. Als wir jüngst auf eigene Faust und ohne uns, ähnlich wie der übermüthige Angreifer, nach fremder Hilfe umzuschauen, mit Frankreich den neuen Strauß aussochten, da standen, wie die Welt weiß, die Sympathien Rußlands uns zur Seite. Unsere Beziehungen zu dem nordischen Reiche sind so wohlgeartet, daß kein Feind zwischen uns Zwietracht sät und jeder Freund unser Einverständnis nur stärken kann. In diesem Augenblicke wird zu Petersburg des Georgenfestes gefeiert; ein Mitglied unseres Herrscherhauses und ruhmgekrönter Feldherr in Begleitung bedeutender Heerführer, die im Kriege gegen Frankreich Lorbeeren erworben, sind die willkommenen Gäste des Kaisers Alexander, zählen zu den gefeierten Rittlern des militärischen hohen Lebens, dem dort die Ehre des Tages gilt. Sollten nicht vielleicht den Franzosen die Augen aufgehen? Ein letzter Rest von politischer Einsicht müßte genügen, um die öffentliche Meinung in Frankreich davon zu überzeugen, daß wir den Frieden in Europa wollen, und daß Friede sein wird, weil ihn Europa will. Das geringste Maß von Selbstachtung sollte hinreichen, die Franzosen daran zu hindern, daß sie sich den Sieger, dem sie sich gebeugt haben, so vorstellen, als habe er Grund, eine Welt in Waffen zu furchten.

Ueber den heute abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Vertrag, betr. die Konsularverhältnisse und den gegenseitigen Schutz der Fabrikmarken, schreibt man der „Rdn. Ztg.“:

Der Vertrag ist ähnlich wie die früheren Konsularverträge mit mehreren anderen Staaten gehalten und auf zehn Jahre abgeschlossen. Neu ist in dem gegenwärtigen Vertrage der gegenseitige Schutz der Etiketten oder Fabrikmarken, deren Nachahmung in beiden Staaten wie die der inländischen gerichtlich verfolgt werden können. Der Bundesrath hatte dem Vertrage vor dessen Unterzeichnung zugestimmt. Derselbe wird voraussichtlich in der nächsten Frühjahrssession des Reichstages zur Annahme gelangen und alsdann ratifizirt werden.

Berlin, 12. Dez. Abgeordnetenhause. Der Gesekentwurf betreffend die Aufhebung des preussischen Staatschages wird mit einer unwesentlichen Aenderung in § 5 einstimmig angenommen. Der Gesekentwurf betreffend die Befreiungen von der Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die Kommission für den Gesekentwurf betreffend die Oberrechnungskammer hat sich unter dem Vorsitze Borchow's konstituirte. Nach beendeter Generaldebatte über den Staatshaushalt pro 1872 wird in der Spezialdebatte der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses angenommen. Bei dem Etat des Staatsministeriums wird der Antrag der Kommission, die Regierung möge künftig einen Spezialetat für den „Reichs- und Staatsanzeiger“ hinzufügen, angenommen. Ferner wird ein Dispositionsfond für allgemeine politische Zwecke gegen die Stimmen der Fortschrittspartei bewilligt.

Bei der Postion „Landesverwaltung des Jahdegebietes“

wird der Antrag der Kommissäre, betreffend die Aufhebung des Admiralitäts-Kommissariats, angenommen. Finanzminister Camphausen erklärt, die Frage unterliege der Beschlussfassung des Gesamtministeriums.

Bei dem Etat des Finanzministeriums wird der Antrag der Kommission angenommen, die Regierung aufzufordern, daß sie noch in dieser Session ein Gesetz, betreffend die Pensionen der Zivilbeamten, vorlegen möge. Finanzminister Camphausen erklärt, er habe dem Staatsministerium Vorschläge über ein Pensionsreglement gemacht, von deren Erfolg es abhängen werde, ob ein Gesetz noch in der gegenwärtigen Session eingebracht werden könne. Das Haupt-ertraordinarium wird hierauf bewilligt.

Berlin, 12. Dez. Wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, ist der Regierungspräsident von Minden, v. Bodelschwingh, zum Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betreffend das Konsolidationsgesetz erheblich amendirt. In § 1 wurde der Präklusivtermin für den Austausch auf den 15. Jan. verlegt, mithin die Frist um 14 Tage abgekürzt. § 2, welcher den Finanzminister ermächtigt, die nicht zum Austausch geeigneten Stücke der konsolidirten Anleihe aufzukaufen, wurde mit 20 gegen 6 Stimmen verworfen. Der Regierungskommissär gab keine Erklärung darüber ab, ob die so amendirte Vorlage von der Regierung würde aufrecht-erhalten werden.

Berlin, 12. Dez. Nach Anweisung der Denkschrift, welche der Regierungsvorlage über Steuer-erleichterungen beigegeben ist, waren in den Jahren 1869 bis 1871 im preussischen Staate durchschnittlich 7,760,510 Perionen jährlich zur Klassensteuer veranlagt, und zwar mit einem Steuerbetrage von zusammen 13,390,550 Thalern. Von ihnen gehörten 5,061,171 Steuerpflichtige mit einem Steuerbetrage von 2,530,585 1/2 Thlrn. allein zur untersten (I. a.) Stufe der Klassensteuer, während die übrigen Klassensteuer-Stufen 2,699,339 Steuerpflichtige mit einem Steuerbetrage von 10,865,964 1/2 Thlr. umfaßten. Demnach gehörten zur untersten Stufe, die bekanntlich vom 1. Juli l. J. ab ganz in Wegfall kommen soll, nahezu zwei Drittel aller Klassensteuerpflichtigen Personen, wogegen ihr Steuerbetrag sich nur auf etwa ein Viertel des Betrages aller übrigen Steuerstufen belief. Dies zur Berichtigung einer neulichen ungenauen Angabe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Dez. Bei den heutigen Wahlen in den oberösterreichischen Landgemeinden wurden 17 Ultramontane und 2 Verfassungstreue gewählt. — Aus Pesth wird berichtet: Auch der Adlatus des General Gablenz, General Jakobs, ist pensionirt worden.

Frankreich.

CH. Paris, 11. Dez. Das „Journ. des Deb.“ bringt eine Besprechung und namhafte Auszüge aus Jules Favre's neuestem Buche über die „Regierung der nationalen Verteidigung.“ Wir sehen daraus, wie sein erster Gedanke bei der Uebernahme des Portfeuille's des auswärtigen Ministeriums der war, eine Allianz für Frankreich zu Stande zu bringen, und wie fruchtlos seine Bemühungen in dieser Hinsicht waren.

Was die Hilfe Oesterreichs betrifft, so erklärt Fürst Metternich, daß Hr. v. Gramont einen großen Irrthum beging, wenn er auf dieselbe rechnete. (Vergl. gestr. Bl.) Die Anstrengungen Jules Favre's, Englands und Italiens zu gewinnen, waren, wie bekannt, von keinem bessern Erfolge begleitet. Wir lesen hierauf den interessanten Bericht, den Hr. Thiers über seine Mission in London an den Minister des Aeußern sendet. Hr. Thiers erwähnt darin, daß, als seine Unterredung mit Lord Granville zu keinem Resultat führen wollte, er sich endlich zu folgender Bemerkung hinreißt ließ: „Wissen Sie, was man in Frankreich sagt? Man sagt: Die Königin ist von ihren Familienverbindungen beherrscht und das Kabinet ist in dieser Hinsicht von ihr beeinflusst.“ Lord Granville antwortete: „Ich bin der Königin tief ergeben, aber ich bin Minister Englands und die Wünsche des Landes sind die einzigen, die ich zu Rathe ziehe.“ Hr. Thiers gibt hierauf die Details seiner folgenden Unterredungen mit Lord Granville und Hr. Gladstone, aus denen man erseht, wie heilig er in diese Staatsmänner trug, wichtige Schritte zu Gunsten Frankreichs zu thun, und wie wenig es ihm gelang, sie aus ihrer passiven Rolle herauszureißen.

Der „Temps“ gibt ebenfalls Auszüge aus Jules Favre's Schrift und theilt uns dessen Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck in Ferrières mit.

Der ersten Ansprache des französischen Staatsmannes entgegen der deutsche Minister: „Ich wünsche nichts mehr, als den Frieden. Deutschland hat denselben nicht gebrochen. Sie haben uns den Krieg erklärt in der einzigen Absicht, uns ein Stück Land zu nehmen. Sie waren darin nur treu ihrer Vergangenheit; denn seit Ludwig XIV. haben Sie nicht aufgehört, sich auf unsere Kosten zu vergrößern. Wie wissen recht wohl, daß Sie niemals dieser Politik entsagen werden, daß Sie, sobald Sie frische Kräfte gesammelt haben werden, einen neuen Krieg beginnen werden. Deutschland hat die Gelegenheit nicht gesucht, es ergreift sie aber, um sich sicher zu stellen; seine Sicherheit wird aber nur durch eine Gebietsabtretung garantirt. Straßburg ist eine immerwährende Drohung gegen uns, es ist der Schlüssel unseres Hauses, wir wollen denselben in unseren Händen haben.“ Jules Favre erwiederte darauf: „Sie wollen also Elsaß und Lothringen.“ Graf Bismarck: „Von Lothringen habe ich nichts gesagt; was aber das Elsaß betrifft, so bin ich ganz entschieden. Wir betrachten es als unumgänglich notwendig für unsere Verteidigung.“ Auf die Bemerkung Jules Favre's, daß dies ein Gefühl des Hasses und der Rache in Frankreich zurücklassen würde, das unvermeidlich zu einem neuen Kriege führen würde, entgegnete Graf Bismarck, daß, wenn Frankreich auch großmüthig vom Sieger behandelt würde, es doch auf einen neuen Krieg gegen Deutschland sinnen würde. Es würde die Kapitulation von Sedan eben so wenig verschmerzen können, als Waterloo und Sabona! Unsere Familien sind in Trauer, unsere Industrie erleidet großen Schaden, wir haben ungeheure Opfer gebracht und wir wollen nicht morgen wieder anfangen.“

Diese Unterredung fand im Schloß Haute-Maison statt, und am Abend desselben Tages sowie am folgenden Morgen sah der französische Minister den Grafen wieder in Ferrières. Das Resultat dieser Zusammenkünfte ist bekannt, doch gibt der Verfasser des vorliegenden Buches manche Einzelheiten, die von Interesse sind. So sagte Graf Bismarck hinsichtlich der in Frankreich zu etablirenden Regierung: „Wenn es unser Interesse wäre, die Dynastie Napoleon's zu erhalten, so würden wir ihn zurückführen, ebenso die Orleans oder den Grafen von Chambord, welcher Letztere hauptsächlich nach dem Geschmack des Königs wäre, der begreiflicher Weise an seinen alten Traditionen hängt; ich persönlich bin davon gänzlich frei, ich bin selbst Republikaner und glaube, daß keine Regierung gut ist, die nicht vom Volke ausgeht.“

Mit folgenden Worten schildert Jules Favre den deutschen Reichskanzler: „Obwohl an 58 Jahre alt, scheint Graf Bismarck in der Fülle seiner Kraft zu sein. Seine hohe Gestalt, sein mächtiger Kopf, seine ausdrucksvolle Physiognomie geben ihm einen imposanten und harten Anstrich, welcher jedoch durch eine fast bis zur Gutmüthigkeit gehende natürliche Einfachheit gemildert wird. Sein Empfangen war höflich und ernst, vollständig frei von jeder Affektion und Steifheit. Sobald die Konversation begonnen hatte, nahm er einen wohlwollenden und mittelbaren Ton an, den er bis an's Ende der Unterredung beibehielt. Er sah mich ohne Zweifel für einen seiner unwürdigen Unterhändler an, hatte aber die Höflichkeit, es mich nicht merken zu lassen. Ich meinerseits war sogleich von der Klarheit seiner Ideen, seinem gesunden und originellen Verstande betroffen. Die Abwesenheit aller Präntensionen war mir nicht weniger auffallend; ich sah in ihm einen Allen weit überlegenen Politiker, der nur Das, was wirklich ist, im Auge hat, sich nur an positive Thatsachen hält und indifferent für Alles ist, was zu keinem nützlichen Ende führt. Nervös und für jeden Eindruck empfänglich, kann er nicht immer sein erstes Ungeheim zurückhalten. Ich habe oft von seiner ausnehmenden Geschicklichkeit sprechen hören, ich muß jedoch sagen, er hat mich niemals getäuscht. Er hat mich verlehrt, entrüstet durch die Härte seiner Forderungen, aber in den großen wie kleinen Dingen habe ich ihn stets geradeaus und pünktlich gefunden.“

Paris, 11. Dez. (Fr. J.) Fürst Bismarck hat durch den Gesandten in Versailles Thiers wegen der friedlichen Sprache der Botschaft herzlich wünscht und seine persönliche Befriedigung über die Stelle betreffs des Nordes der deutschen Soldaten aussprechen lassen.

CH Paris, 11. Dez. Wir erfahren, daß der Herzog von Gramont nächste Woche vor der Kommission erscheinen wird, welche mit der Untersuchung der Handlungen der Regierung der nationalen Verteidigung beauftragt ist. Man erwartet mit Spannung die Aussagen desselben, welche gewisse ausländische Staatsmänner sehr zu fürchten scheinen.

Die Freunde der Prinzen von Orleans versichern, daß dieselben den Vorstellungen des Präsidenten nicht nachgegeben haben und nicht einsehen, warum sie ihre Siege nicht einnehmen sollten. Obwohl ihre Entscheidung noch nicht bekannt ist, so soll sie doch definitiv gefast sein, und ihre Ausführung wird nicht lange auf sich warten lassen.

CH Versailles, 10. Dez. Die Austritte in der Nationalversammlung haben einen peinlichen Eindruck unter den Deputirten zurückgelassen. Auch die republikanischen Mitglieder der Versammlung sprechen ihr Mißfallen über diese von der äußersten Linken hervorgerufenen Szenen aus. So trat nach dem Zwischenfall von Samstag der Deputirte Pastor Pressensé auf. Hr. Ordinaire mit den Worten zu: „Sehen Sie denn nicht, daß Sie die Republik tödten?“ Man sagt, daß Hr. Thiers sehr überrascht war über die fast einstimmige Opposition, der seine Ideen über die Militärreorganisation begegneten. Es wird nächstens eine Berathung zwischen ihm und den Generalen, die Mitglieder der Armeekommission sind, stattfinden, in welcher der Präsident noch einmal versuchen wird, seinen Ansichten Eingang zu verschaffen. Hr. Ernst Picard, der neue französische Gesandte in Büssel, ist heute von dort hier angekommen und wurde diesen Morgen vom Präsidenten empfangen. Das Gerücht von der Reise des Hrn. Thiers nach Lyon entbehrt jedes Grundes.

Paris, 12. Dez. Der Petersburger Traktat-anspruch hat auch dem anonymen Diplomaten des „Journ. des Deb.“ das ganze Kartenhaus, welches er neulich von angeblich im Osten Europas's dem Frieden drohenden Gefahren aufgebaut hatte, umgeblasen. Er deckt seinen Rückzug, indem er in der angeblichen Ruffizierung der baltischen Provinzen den Grund eventueller Schwierigkeiten mit Deutschland zu erkennen vorzigt.

Vor dem dritten Kriegsgericht wurde gestern Kullier Mittheilung von der Umwandlung der über ihn verhängten Strafe gemacht. Kullier erschien in seiner alten Tracht, einem grauen Paletot und Keitstiefeln; während der Verlesung der Verfügung der Gnaden-Kommission, wonach die Todesstrafe für ihn in die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit umgewandelt wird, war Kullier so zerstreut, daß er am Ende, wie aus einem Traume erwachend, fragte: „Und welche Strafe soll ich also bestehen?“ Man wiederholte ihm: Lebenslängliche Zwangsarbeit; er verzog das Gesicht und ließ sich ohne weitere Bemerkung in seine Zelle zurückführen.

Fürst Metternich ist gestern von Turin hier eingetroffen und wird noch im Laufe der Woche seine Aboerungsschreiben überreichen.

Die „Opinion Nat.“ meldet, der Bischof Dupanloup habe dem Hrn. Thiers in einem Schreiben angekündigt, daß die Einbringung des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht, sobald die Regierung dasselbe ernsthaft unterstützen würde, vom Clerus als eine Kriegserklärung angesehen werden würde.

Aus Versailles, 11. Dez. meldet man der „Indep. Belge“: Die Linke hat beschloffen, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach bei eventuellem Ableben oder sonstiger Regierungsverhinderung des Hrn. Thiers die Präsidentschaft der Republik dem jeweiligen Kammerpräsidenten übertragen werde.

Belfort, im Dez. Nach einer Mittheilung des „Indust. Miac.“ wurde am 5. d. in Belfort ein Trauer-gottesdienst zu Ehren der im Kriege umgekommenen Angehörigen von Belfort gefeiert. Die Versammlung war sehr zahlreich in der von den Geschossen arg beschädigten Kirche. Ein heber Katastroph, in der Mitte des Chors aufgestellt, sowie die Altäre und die Kanzel waren bekränzt, auf den Gittern des Chors waren dreifarbigte Fahnen mit den Inschriften: „Französische Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, aufgespannt. Neben wurden keine gehalten. Von der Kirche weg begaben sich etwa 100 junge Leute an den Hügel zwischen den Forts Justice und Miette, wo zahlreiche Leichen ruhen, deren Begräbnisstätte ein Kreuz bezeichnet. Die warme Ansprache eines Mobilisten von Belfort wurde mit großem Beifall angehört. Der Gemeinderath votirte eine Summe von 2000 Fr. zur Errichtung eines Grabmals an dieser Stelle.

Niederlande.

Haag, 11. Dez. Die Zweite Kammer hat heute nach längerer Verhandlung über die Kolonie-Frage das Budget für Surinam und Curaçao fast einstimmig und dann das gesammte Budget der Kolonien mit 45 gegen 22 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 11. Dez. Alle Nachrichten, welche gestern und heute aus Sandringham hierher gelangen, berechnen kaum zu den bescheidensten Hoffnungen in Bezug auf den Prinzen von Wales. Nur zweimal während des ganzen Verlaufes der Krankheit war der Prinz — so heißt es — bei Bewußtsein. Einmal am 1. Decemb., dem Geburtstag seiner Gemahlin, wo er zu den Umstehenden sagte: „Heute ist der Geburtstag der Prinzessin“, und das andere Mal nach dem ersten Besuche der Königin in Sandringham, wo er bemerkte: „Ist die Königin von Schottland zurückgekehrt; weiß sie, daß ich krank bin?“ Im Uebrigen soll der Prinz die ganze Zeit hindurch bewußtlos dagelegen haben. Die königl. Familie, soweit dieselbe in England ist, hat sich nunmehr in Sandringham zusammengedrängt; drei Extrazüge stehen in Lyny, der nächsten Station, zu ihrer sofortigen Benutzung in Bereitschaft, und man erwartet das Schlimmste.

Die Aufregung und Spannung in allen Theilen des Landes ist allgemein. Unsere Zeitungen widmen meist zwei sechspaltige Seiten diesem traurig-interessanten Stoffe und berichten von der Theilnahme, welche sich allenthalben kund-gibt. Was London anbelangt, so spottet der Zustand der Dinge jeder Beschreibung. Die Plätze, welche frühe Information versprechen — Marlborough House, die Polizei- und Telegraphenstationen, sowie die Zeitungsexpeditionen — sind beständig von einer dichten Menschenmenge um-wogen, und zumal im Preßquartier, dem Strand und Fleet street, erdnen die Rufe der Zeitungsvetäufel, die mit frischen Auflagen eines oder anderer Mal aus den Expedi-tionen hervorstürzen, bis spät in die Nacht. Der gestrige Sonntag — sonst bekanntlich in London still wie das Grab — machte keine Ausnahme. Den ganzen Tag über wurden Extrablätter selbgeboten, und der „Globe“, der sonst nur an Wochentagen erscheint, veröffentlichte zwei Aus-gaben — davon die letzte um Mitternacht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Dez. Wie es scheint, hat die besonders in letzter Zeit bei der Redaktion der „Süddeutschen Reichspost“ hervorgetretene Tendenz, in mehr liberal-konservative Bahnen einzu-lenken, zu einem Konflikt geführt, der den Rücktritt des bisherigen Redakteurs veranlaßt. Die „Südd. Reichspost“ dürfte also voraus-sichtlich wieder werden, was früher die „Warte“ gewesen ist.

Karlsruhe, 13. Dez. In Folge von Schneewehen müssen Gütertransporte nach der Strecke Wundorf-Bremerhofen ein-gehalten werden, und ist gleichzeitig auch nach der Braunschwelger Bahn und darüber hinaus via Kreienfeld der Frachtgut-Verkehr bis auf weiteres eingestellt.

S Pforzheim, 11. Dez. Die Gründung des Pforzheimer Bankvereins ist, wie eine auch in Ihr Blatt übergegangene Mittheilung sagt, eine vollkommene Thatsache. Das sirs's Erste auf 300,000 Thlr. festgesetzte Gründungskapital ist gegen Ausgabe von 1500 Aktien à 200 Thlr. von hiesigen Beteiligenden sogleich gezahlt worden. An der Spitze stehen die H. A. Kayser jun. und Th. F. Becker von hier. Die Thätigkeit des auf die Satzungen der be-währtesten ähnlichen Institute basirenden Vereins soll schon am 1. Ja-nuar beginnen, und es soll derselbe zunächst ein Förderungsmittel der hiesigen Industrie sein und den sich bei dem Unternehmen beteiligenden Industriellen den Vortheil bieten, daß der resultirende Nutzen, der sonst nach außen fließen würde, ihnen selbst zugut kommt. Das rasche und ohne besondere Kessame erfolgte Zustandekommen beweist das vorhandene Bedürfnis eines solchen Institutes vollkommen. Daß der dem hiesigen Plage hieraus erwachene Gewinn aber ein sehr be-deutender sein wird, begreift man leicht, wenn man erwägt, welche hohen Geldsummen hier von Woche zu Woche umgesetzt werden, und daß bisher die hiesigen Fabrikanten sich zum Aufbringen genügender Baarmittel sich meistens mit auswärtigen Bankhäusern, so nament-lich mit Frankfurtern in Verbindung setzen mußten.

Man geht hier damit um, eine Petition an die Ständekammern zu richten, worin eine einmalige größere Summe aus der Staatskasse be-hufs der Erweiterung und zweckmäßigen Einrichtung der hiesigen Gewerbschule, sowie einer Erhöhung des ständigen Staatsbeitrags verlangt wird. Es soll nämlich die Anstalt eine solche Erweiterung und Einrichtung erhalten, wie sie die spezifische Pflege der hiesigen Goldwaaren-Fabrikation verlangt. Dabei wird geltend gemacht, daß das Aufblühen der hiesigen Industrie nicht bloß in örtlichen In-teressen liege und daß anderwärts zur Pflege von Handel und Ge-werbe der Staat durch bedeutende kausliche Unternehmungen, sowie durch Unterstützung besonderer Industriezweige weit größere Opfer bringe, als sie hier beansprucht werden.

Bruchsal, Ergebnis der Volkszählung 1876 (Zunahme 653).

Süddeutsche Boden-Kredit-Bank in München.

Wir beehren uns, hiermit bekannt zu geben, daß wir unsere Geschäftstätigkeit nunmehr auch im Großherzogthum Baden, und zwar zunächst mit dem Darlehensgeschäft, eröffnet haben.

Wir gewähren baare Darlehen in beliebiger Größe gegen Verpfändung von Immobilien jeder Art.

Die Wahl der Darlehensform ist dem Darlehensnehmer freigestellt. Wir geben kündbare Darlehen ohne jede Beschränkung der theilweisen Rückzahlung. Bei unkündbaren Darlehen kann die Rückzahlung in Raten oder Annuitäten erfolgen.

An Zinsen berechnen wir 5%, wozu bei Annuitäten mäßige Zuschläge kommen.

Zur Vereinfachung des badischen Geschäfts haben wir bei dem Bankhause **Röster & Co. in Mannheim & Heidelberg** Zahlstellen errichtet und in dessen Lokalitäten unsere Bureaux eröffnet, wo die Darlehensgesuche entgegen genommen und alle näheren Aufschlüsse erteilt werden.

München, den 24. November 1871.

Die Direction.

D. 973. 3.

§. 256. Konstanz. Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß heute früh 2 1/2 Uhr unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Voegelin nach kurzem Kranken, in einem Alter von 60 Jahren, sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Konstanz, den 12. Dezember 1871.

Wilhelmine Voegelin,
geb. Schweizer.

Henriette Voegelin.

Mina "

Helene "

Christophine "

§. 249. Bühl. Wir geben andurch unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Nichte und Tante Rosalie Haefelin heute früh 1 Uhr an den Folgen eines Hirnleidens gestorben ist.

Um stille Theilnahme bittet,
Bühl, den 12. Dezember 1871,

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

L. Haefelin, Oberamtmann a. D.

§. 239. H-6987-Z. Fluntern bei Zürich. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, mitzutheilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Wolfenbauer nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren heute Abend um 1/2 10 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten,
Fluntern bei Zürich, den 9. Dezbr. 1871,
Die trauernden Hinterbliebenen.

§. 241. 1. So eben erschien in der Unterzeichneten und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tafeln

zur Ermittlung des körperlichen Inhaltes

der Baumstämme,
nach metrischem Maße.

Königliche Ausgabe.

Preis 1 fl. 30 kr.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

§. 259. 1. Karlsruhe. Nachstehende zu Weihnachtsgeschenken empfehlenswerthe neue Prachtwerke sind unter Andern in der Unterzeichneten so eben eingetroffen:

Moritz von Schwind's
Schöne Melusine.

Ein Cyclus von 11 Bildern.
Photographie von J. Albert in München.
Preis in Mappe 70 fl.)

Goethe's
Herrmann und Dorothea

mit 8 Bildern
von Arthur Freiherr von Ramberg.
Photographie von Hanfstaengl.
Prachtband in Leinwand 40 fl. 48 kr.

Galerie
Deutscher Condichter.

12 Brustbilder in Photographien nach Jäger mit Biographien.
Prachtband in Leder 27 fl.
z. z. z.

Hofkunsthändler von **J. Belten**
in Karlsruhe.

§. 112. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Radler, fröhlich Walz, Gott erhalts!

Gedichte in Pfälzer Mundart.

Fünfte Auflage. Mit Illustrationen. Gebunden 1 fl. 24 kr.

§. 229. 1. Karlsruhe.

Weihnachts-Geschenke.

Zum Besuche unseres mit den neuesten Artikeln ausgestatteten Magazins laden wir freundlichst ein

Friedrich Wolff & Sohn, Hoflieferanten.

§. 242. 1.

„Schweizer Grenzpost“

und „Tagblatt der Stadt Basel“.

Redacteur Dr. Abrab. Roth.

Diese wöchentlich 6 Mal, 4-8 Seiten, in größtem Folio-Formate erscheinende Zeitung ist in freisinniger Tendenz geschrieben und mit einem guten belletristischen Feuilleton versehen. Ebenso bringt sie die lögl. Curoberichte der Basler Börse, die telegraphisch gemeldeten Schlussberichte von London, New-York, Paris, Frankfurt a. M., Wien, Genf, Seiden- und Baumwollenberichte, Frucht- und Marktpreise, Getreideberichte von Rom und Hamburg zc.

Der Abonnementspreis beträgt, bei den betreffenden Postämtern bestellt, für das Großh. Baden 2 fl. 25 kr. für 3 Monate.

Inserate finden im In- und Auslande die weiteste Verbreitung. Insertionspreis pro Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. Briefe und Gelder franco.

Neu eintretende Abonnenten erhalten unser Blatt vom Tage der Bestellung an bis Ende Dezember gratis.

Zu gefl. Abonnements ladet ergebenst ein:

Die Expedition der Schweizer Grenzpost in Basel.

§. 243. 1.

Als schönste Weihnachtsgabe empfohlen!

Jahresblüthen von Alwine Schrödter.

13 Blatt in vollendetem Farbendruck. Titel von Prof. A. d. Schrödter.

In eleganter Leinwandmappe. 20 fl.

Alle übrigen von Frau Prof. Schrödter erschienenen Werke sind bei uns stets vorrätzig.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

J. H. Kapferer & Sohn Freiburg i. B.

Aecht ostindische Foulards

für Herren in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Auswahlsendungen werden schnellstens besorgt.

§. 250. 1.

§. 258. 1. Karlsruhe.

Die Wahl für das Handelsgericht Karlsruhe-Pforzheim.

Da bei der heutigen Wahlhandlung von den 317 wahlberechtigten bisfassen Kaufleuten nur 13 erschienen sind, mithin die zur Gültigkeit einer Wahl erforderliche Zahl von 106 Stimmgeldern nicht abgegeben wurde, so wird zur Fortsetzung und Ergänzung der Wahl eine neue Tagfahrt auf

Montag den 18. dieses Monats, Abends von 6-7 Uhr,

anberaumt, und die heute nicht erschienenen wahlberechtigten Kaufleute unter Bezugnahme an die Bekanntmachung vom 23. verfloffenen Monats wiederholt eingeladen, zur genannten Zeit im Besale der Handelskammer zur Ausübung ihres Wahlrechtes sich einzufinden.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1871.

Die Wahlkommission

Haas, Haegle, Arheidt, Sartholdt.

§. 263. 1. Karlsruhe. In der Unterzeichneten erschienen so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tiberius Gracchus.

Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen

von

Otto Devrient.

Gr. 8. 153 Seiten.

Preis 1 fl. 45 kr.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Kommissstelle-Gesuch.

§. 255. 1. Ein junger Mann, der seine Jahre in einem feinen und groß Eifen gemischten Waaren-Geschäft erstanden hat, sucht bis Januar oder Februar unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefällige Anträge erbitte ich unter Chiffre O. K. poste restante Aach b. Stockach zuzufenden.

§. 237. 1. Kastatt.

Modistin,

eine tüchtige, als 1te Arbeiterin, gegen hohen Lohn gesucht.

Strohutfabrik

J. Schmidt, Kastatt.

Kammerjungferstelle-Gesuch.

§. 235. 1. Ein Frauenzimmer von geachtetem Alter, welches 14 Jahre in England und 5 Jahre im gleichen Hause war, gut englisch und französisch spricht, und versteht Kleidermachen und Frisieren kann, sucht als Kammerjungfer in einem guten Hause Stelle. Eintritt könnte sogleich geschehen. Nähere Auskunft erteilt das

Bureau für Arbeit-Nachweis, Karlsruhe,

19 Carl-Friedrich-Str. 19.

§. 233. Karlsruhe.

Gartenbau-Verein für das Großherzogthum Baden.

Wir laden hiermit diejenigen Mitglieder, welche keinem Ortsverein angehören, gemäß § 13 Absatz 2 unserer Statuten zur Wahl von 14 Auswahlmittgliedern ein, welche am Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im untern Saale des Gasthauses zum Kaiser Alexander - Bürgerverein - stattfinden soll. Karlsruhe, den 12. Dezember 1871.
Die Direction.

§. 253. 1. Reisestelle-Gesuch.

Ein junger Mann, Jhr. militärfrei, welcher ca. 9 Jahre im Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft servirt, letztere 2 Jahre ausschließlich leistet, sucht einen andern Reisevosten.

Gef. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Aus freier Hand

ist in einer der gangbarsten Straßen der Stadt Baden ein neues Haus, welches sich für jedes Geschäft eignet, zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Bl. unter Nr. 68. §. 105. 1.

§. 262. Karlsruhe. Es

liegen bei einer Stiftung 85,000 fl. zum Ausleihen auf Pfandobligationen in Posten von nicht unter 10,000 fl. parat.

Näheres zu erfahren bei Herrn Gottfried Augenstein in Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 28.

§. 261. 1. Kapitalgesuch.

600 fl. werden auf Biegemässen in Karlsruhe zu 6% von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Offerten unter R. R. besördert die Expedition dieses Blattes.

§. 77. 3. Karlsruhe.

Welpzuzücht

in Biber, Otter Krimmer von 3-20 fl. Berliner Confection Langeste. 84 nächst Lammstraße in Karlsruhe.

Bermischte Bekanntmachungen.

§. 235. 1. Karlsruhe.

Aufforderung.

Da in der zweiten Hälfte Decembers die Revision der Großh. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entleihen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben zurückzugeben. Karlsruhe, den 12. Dezember 1871.
Großh. Hofbibliothek.

§. 267. 1. Karlsruhe.

Baracken-Versteigerung.

Das vor einem Jahre neu errichtete und zu jeder geschäftlichen Verwendung sich eignende Friedrichs-Paradenlagerhinter der Kunstschule dahier, bestehend aus: 6 ausgemauerten, innenwiegend verschalteten 130' langen, 29' breiten Kranengebäuden, 2 größeren Oekonomien- und Küchengebäuden, 5 verschiedenen Kleineren für Wasche, Pfortner- und Magazinzwede bestimmten Baracken, soeben gedekten Verbindungsgängen, Einfriedigungsgeländern u. s. w. wird im Auftrage Großh. Kriegsministeriums

Donnerstag den 28. d. M.,

Donnerstag 10 Uhr,

einzelnd oder zusammen auf Abbruch, auf dem Platze gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die der Versteigerung zu Grunde gelegten Bedingungen können inwischen im Bau-Bureau (früheres Kadettenhaus) erfahren werden.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1871.

Bohager, Baukontrolleur.

§. 190. 1. Baden.

Kapital auszuleihen.

Auf liegenschaftlichen doppelten Verlay mit erstem Pfandrecht können hier 8000 fl. im Ganzen oder Einzelnen ausgeliehen werden. —

Baden, den 7. Dezember 1871.

Großh. Schwabensverwaltung.

§. 245. Nr. 20,442. Waldshut. (Erlebigte Aktuarsstelle.) Die Stelle eines Aktuars mit einem fests. Gehalte von 450 fl. und ungefähr 30 fl. Accidenzien ist dahier erledigt, und soll bis Ende dieses Jahres oder längstens in 3 Monaten wieder besetzt werden. Bewerbungen unter Anschlag der Zeugnisse sind dahier einzureichen.

Waldshut, den 11. Dezember 1871.

Großh. bad. Amtsgericht.

S a u r b.